

# Zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen

## Die Glocken des Villingener Münsters in Vergangenheit und Gegenwart

Jochen Schultheiß

Mit seinen beiden Türmen, dem 53,94 Meter hohen Nordturm und dem 52,54 Meter hohen Südturm, ist das Münster das charakteristische Wahrzeichen der alten Zähringerstadt Villingen. So wie das Gotteshaus mit seinen Türmen dem Stadtbild ein unverwechselbares Gepräge gibt, so gehört auch der Klang seiner Glocken seit Jahrhunderten ganz selbstverständlich zum Leben der Menschen. Zu jeder Viertelstunde lassen die Glocken hören, was die Uhr geschlagen hat. Zu den Gottesdiensten rufen die Glocken in verschiedenen Zusammensetzungen und an hohen Festtagen liegt der gewaltige Klang aller neun Münsterglocken wie ein Teppich über der Stadt.

Die Glocken des Münsters haben, wie die aller Kirchen landauf landab, eine bewegte und wechselvolle Geschichte. Immer wieder wurden Glocken neu beschafft, ausgetauscht und ergänzt. Immer wieder raubten Kriege die Rufer von den Türmen und immer wieder beschafften die Villingener Glocken, um ihrem Münster eine würdige Stimme zu geben.

Auf einer Zeitreise soll der Geschichte der Münsterglocken bis in die Gegenwart nachgespürt werden. Dabei wird deutlich, dass das Schicksal der Glocken immer auch ein Spiegelbild der Weltgeschichte und mit ihrem Glück und Unglück eng verbunden ist. Gut sind die Zeiten, in denen neue Glocken gegossen werden. Schlecht sind die Zeiten, wenn die Religionsfreiheit eingeschränkt wird und die Glocken schweigen müssen oder sogar von den Türmen genommen werden. Auch die Geschichte der Münsterglocken ist eine Geschichte von Krieg und Frieden, von Wohlstand und Armut, aber auch von dem festen Willen der Bürger, den Ruf der Glocken nicht verstummen zu lassen.

Die wechselvolle Geschichte der Münsterglocken soll in diesem Beitrag zusammenfassend nachgezeichnet werden.



*Abb. 0: Die markanten Türme des Münsters prägen das Stadtbild. Die Glocken haben eine wechselvolle Geschichte. (Foto: Schultheiß).*

### Die ältesten Nachrichten

Wann das Münster erstmals Glocken bekam, wer diese gegossen hat und welche Größe diese hatten, liegt im Dunkel der Geschichte. Immer wieder ist in städtischen Protokollen, Akten und Unterlagen die Rede von den Glocken, meist im Zusammenhang mit Anlässen, zu welchen eine oder mehrere Glocken zu läuten sind. Näher beschreiben sind die erwähnten Glocken in diesem Zusammenhang jedoch nicht.

Die Glocken des Münsters treten erstmals im 13. Jahrhundert ans Licht der Geschichte. Ihre erste schriftliche Erwähnung datiert von 1294. In jenem Jahr wird in der Auszugsordnung der Stadt Villingen angewiesen, dass man bei drohender Gefahr wie Raub oder Brand „die großen gloggen läuten“ solle und sich Rat und Schultheiß daraufhin zu beratschlagen haben, was nun unternommen werden soll.

Immer wieder finden sich in alten Quellen und Urkunden Hinweise auf die Villingener Münster-

glocken. So wird 1513 in Hugs Chronik von der „großen Münster Glocke“ gesprochen. Auch in der Ratsverfassung ist immer wieder von den Glocken die Rede. Ein Eintrag vom 7. Februar 1508 gibt Auskunft, dass bei einer Hinrichtung die große Glocke wie beim Stürmen geläutet wird, nämlich in zwei kurzen Abständen auf einer Seite der Glocke. Im Oktober 1477 ist vom Läuten als Signal zum Öffnen und Schließen der Stadttore die Rede.

1552 wurde in Villingen Hans Reble geboren, der um 1570 in seiner Heimatstadt eine Glockengießerei gründete. Damit legte er den Grundstein zu einer langen Glockengießertadition in der Zähringerstadt. Ab 1645 durch Heirat der Tochter seines Sohnes Christoph Reble mit Johann Joachim Grieningner unter dem Namen Grieningner bzw. später dann Grüninger, wurden in Villingen Jahrhunderte lang tausende Glocken gegossen. Nach dem Zweiten Weltkrieg verlegte das Unternehmen den Gussbetrieb nach Straß bei Neu-Ulm, wo 1951 mit der Einstellung des Geschäftsbetriebs eine fast 400-jährige Glockengießertadition endete.

### Eine neue große Glocke 1601

Ein großes Glockenjahr in der Geschichte des Münsters war das Jahr 1601. Am 12. November 1601 goss jener Hans Reble in Villingen eine neue große Münster Glocke. Dafür hatte die Pfarrei wohl schon lange gesammelt und gespart, denn bereits 1592 vermachte Hans Runk testamentarisch 50 Gulden „an die vorhabende große Glogge, so man sy giesen würde“. Die Anschaffung der Glocke stand auch im Zusammenhang mit der Pest, der 1592 hunderte von Villingern zum Opfer gefallen waren. Der Rat der Stadt hatte daraufhin versprochen, „zur Abwehr eine große Glocke für das Münster machen zu lassen“.

Nachdem die neue Glocke gegossen war, sollte allerdings noch eine ganze Weile vergehen, ehe sie zum ersten Mal aus luftiger Höhe über die Dächer des Stadt läuten konnte. Es war damals nämlich eine gewaltige Herausforderung, eine große und schwere Glocke auf den Münsterturm zu transportieren. In Zürich, Nürnberg und

Straßburg wurden Rat eingeholt und Gerätschaften ausgeborgt. So wurde die neue Glocke erst im September 1602 geweiht und auf den Turm gezogen.

Die Glocke wog stattliche 90 Zentner (nach anderen Quellen 80 Zentner) und hatte den Schlagton a<sup>0</sup>.

In seinen „Beiträgen zur Geschichte der Stadt Villingen“ hat Paul Revellio auch einen Aufsatz über die große alte Glocke des Villingener Münsters von 1601 aufgenommen, der hier auszugsweise wiedergegeben werden soll. Revellio schreibt:

*„Die Krone mit 6 Henkeln stellt ebensoviele Heiligenfiguren dar. Die Haube umzieht eine doppelzeilige Inschrift, darunter, ebenfalls an der Schweifung die Reliefs der 12 Apostel, darunter die Kreuzigung Christi mit Maria und Johannes, darunter der eigentliche Glockenspruch: En ego campana . . . , seitwärts ein weiteres Relief mit der Krönung Mariae und einer deutschen Inschrift. Die die Haube umziehenden zwei Zeilen nannten die Amtspersonen, unter denen die Glocke gegossen wurde: die beiden Bürgermeister (consules) , der Amtsbürgermeister und der Altbürgermeister: Jakob Mayenberg und Conrad Werner, ferner die Schultheißen (praetores) Clemens Eiselin und Jakob Böisinger und den Pfarrer Martin Digasser, den bekannten Franziskaner, der damals das Pfarramt verwaltete, im Jahre 1601 unter der Regierung des Kaisers Rudolf und unter dem Pontifikate des Papstes Clemens VIII. Gegossen wurde die Glocke von Johann Raebelin, dem Begründer der Glockengießkunst in Villingen + 1609, und zwar am 12. Nov. 1601 ex communi populi collecta, aufgrund einer allgemeinen Sammlung des Volkes, oder, wie es die zweite Inschrift noch deutlicher kundtut „durch Steuer und Hilf ganzer Bürgerschaft“. „Darum geb' Gott allen denen, die an mich gesteuert, das wahre Leben, deren aller Namen geschriben sinnd in ainem neuen Buoch“.*

*Die die Haube umgebenden zwei Zeilen sind in den Kunstdenkmälern des Kreises Villingen (1890) in ihrer Reihenfolge nicht ganz richtig wiedergegeben. Sie folgen hier berichtigt:*

COSS (consulibus) IACOBO MAYENBERG  
CONRADO WERNER

PRAETORIBUS CLEMENTE EISELIN  
 IACOBO BÖSINGER  
 PAROCHO F MARTINO DIGASSER FRAN-  
 CISCANO  
 A MDCI RVDOLFO IMPERATORE  
 CLEMENTE VIII PONT OPT MAX  
 HAEC CAMPANA EX COI (communi) POPULI  
 COLLECTA A ME  
 JOHANNES RAEBLIN IN DEI LAVDEM FUSA  
 EST  
 CHRISTVS REX VENIT IN PACE  
 DEVS HOMO FACTVS EST

Es war also eine Gemeinschaftsleistung „zum Ruhm und Ehr ainem wohlwiesem Rat“, auf die dieser nicht wenig stolz war. Das zeigt sich auch darin, dass die bedeutendsten Mitglieder des Rates die Medaillons ihrer Wappen auf der Schweifung der Glocke anbringen ließen. Es waren außer den oben schon genannten Bürgermeister und Schultheißen der Stadtschreiber Michael Rubin, der Pfennigpfleger Zacharias Kegel und Balthasar Stehr. Als einziger, der nicht zu den Amtsleuten gehörte, hat auch Hans Amann sein Wappen hinzu gesetzt. Er ist unzweifelhaft der Modelleur der Wappen und bestätigt dadurch eine alte Vermutung, daß der geschickte Bildhauer sich hier als Gehilfe des Glockengießers betätigte ...

Das Buch der Stifter hat sich nicht erhalten, wohl aber archivalische Spuren von einzelnen Stiftern. In dem im Stadtarchiv verwahrten Testament setzt schon 1592 der reiche Villingener Bürger Hans Runk aus Issime im Augstal in Italien „für die vorhabende große Glocke, so sie gegossen wird“, 50 Gulden aus, neben anderen frommen Stiftungen für die Altstadtkirche, das Münster und die Armen. Die Summe wurde nach seinem Tode 1607 wirklich bezahlt. Nicht nur der einzelne Bürger, sondern auch die Stiftungen leisteten ihre Beiträge zu dem Glockenguß. Unter den Extanzen der Rechnung von 1610 verzeichnet die Elendjahrzeitpflege von 400 fl. Hauptgut ausstellige Zinsen von 8 Jahren 160 fl. wegen der großen Glocke.

Am 5. September 1602 wurde die Glocke aufgezogen und geweiht. Wir können uns denken, daß das freudige Ereignis entsprechend gefeiert wurde.

Zwar die Chroniken schweigen, wohl aber haben die gewissenhaften Pfennigpfleger die Ausgaben verzeichnet. In dem lebensfrohen Deutschland der Zeit vor dem Dreißigjährigen Kriege war die Glockenweihe und das schwierige Werk des Aufzugs mit einem Umtrunk der Handwerker eingeleitet, die an dem Werk beteiligt waren. Es waren im ganzen 38 Personen. Dazu kommen wie immer auch die Honoratioren, der Abt Gaißer vom Benediktinerkloster, die Priester und die städtischen Beamten, die sich den Trunk ebenfalls nicht entgehen ließen. Der städtische Werkmeister erhielt wegen seiner Mitarbeit am Aufzug der Glocke und an der Aufrichtung des großen Glockenstuhls einen Ehrenbecher, den der Goldschmied Anton Unger gefertigt hatte. Das Glockenzeug lieferte Mathis Meyer, das er dem Reblin ausgeborgt hatte, für 282 fl. Es bedurfte aber noch einiger Ergänzungen, um derentwillen man Boten nach Straßburg, nach Nürnberg und Zürich hatte schicken müssen. Der Glockengießer in Zürich erhielt 5 Pfund wegen Probierung des Zeugs. Im ganzen hatte die Glocke eine Ausgabe von 538 Pfund verursacht“.

### Der historische Bestand der Münstererglocken

Im Laufe der Jahrhunderte hielten immer wieder neue Glocken Einzug auf den Münstertürmen, die entweder zusätzlich hinzukamen oder andere Glocken ersetzten. So verfügte das Münster bis zur Anschaffung neuer Glocken 1909 über einen wertvollen Bestand von insgesamt neun Glocken aus verschiedenen Jahrhunderten:

#### Im Nordturm:

1.) Große Glocke  
 gegossen 1601 von Hans Reble in Villingen  
 Gewicht nach Inventar 90 Zentner, nach anderen  
 Quellen 80 Zentner

Schlagton a<sup>0</sup>

Nach Tonanalyse 1888 Schlagton c<sup>1</sup>, nachdem ein größeres Stück am unteren Rand herausgebrochen war und den Ton veränderte

2.) Zwölfuhr-Glocke  
 gegossen wohl im 15. Jahrhundert,  
 Gießer unbekannt

Gewicht 16 Zentner  
Schlagton g<sup>1</sup>

3.) Salve-Glocke  
gegossen 1568 von Bartolome Preisslinger aus  
Lindau

Gewicht 12 Zentner  
Schlagton e<sup>1</sup>

#### **Im Südturm:**

4.) Frauenglocke  
gegossen 1616 von Christoph Reble in Villingen  
Gewicht 27 Zentner

Schlagton e<sup>1</sup>

5.) Totenglocke  
gegossen im 14. oder 15. Jahrhundert,  
Gießer unbekannt  
hing bis 1846 im Turm der Altstadtkirche und  
kam von dort ins Münster

Gewicht 7 Zentner  
Schlagton h<sup>1</sup>

6.) Ablass- oder 2-Uhr-Glocke  
gegossen 1789 von Grüniger in Villingen  
Schlagton h<sup>1</sup>

7.) Vesper- oder Vigilglöckchen  
gegossen um 1380, Gießer unbekannt  
Gewicht 3 Zentner  
Schlagton b<sup>2</sup>

#### **In der Laterne des Südturms:**

8.) Sturmglöckchen  
gegossen wohl im 14. Jahrhundert,  
Gießer unbekannt  
Schlagton h<sup>2</sup>

9.) Schlagglöckchen  
Entstehungszeit unbekannt.

Das Schlagglöckchen schlug zu jener Zeit die Viertel- und die Frauenglocke die ganzen Stunden.

#### **Unzufrieden mit dem bestehenden Geläute**

Die Glocken aus verschiedenen Jahrhunderten und von verschiedenen Gießern waren zweifellos überaus wertvoll. Doch die Glocken hatten ein

Manko: Sie stimmten nicht recht zusammen. Das war in früheren Jahrhunderten auch nicht unbedingt erforderlich. Jede Glocke hatte ihre speziellen Aufgaben und Anlässe, zu welchen sie erklang. Die Glocken wurden meist einzeln oder in verschiedenen Gruppen geläutet. Ein Zusammenklingen aller Glocken, wie wir es heute kennen, war früher nicht an der Tagesordnung. So war auch die Frage, ob alle vorhandenen Glocken harmonisch zusammenklingen, nicht unbedingt relevant.



*Abb. 1: Das Münster vor der großen Renovierung von 1905 bis 1909. Die Obergeschosse des Südturms (rechts) haben nur relativ kleine Öffnungen und noch nicht die großen neugotischen Schallfenster.  
(Foto: Archiv Schultheiß).*

Doch Ansichten und Gebräuche ändern sich. So nimmt die neuere Geschichte der Münster-glocken ihren Anfang in den 1880er-Jahren. Mit dem Geläute, das damals auf den Münster-türmen hing, waren die Villingen nicht sonderlich zufrieden. Die vorhandenen Glocken harmonierten nicht richtig miteinander und es gab



nicht wenige, die meinten, es sei geradezu eine Schande, dass in einer Glockengießerstadt ein solch unharmonisches Geläute erklinge.

Dieser Meinung waren offensichtlich auch Münsterpfarrer und Stiftungsrat, die sich nach 1880 tatkräftig für die Beschaffung eines neuen Geläutes einsetzten. Den Villingern schien die Sache sehr am Herzen gelegen zu sein, denn schon binnen kurzer Zeit war durch freiwillige Spenden die Finanzierung gesichert. Doch die zuständigen Kirchenbehörden wollten nur die Anschaffung von drei statt der geplanten sechs neuen Glocken genehmigen und drängten darauf, einige der vorhandenen alten Glocken mit in das neue Geläute zu übernehmen. Das wiederum wollten die Villingen nicht, da dies nur eine halbe Sache wäre. Daraufhin geschah erst einmal Jahre lang nichts mehr.

1888 prüften Chordirektor Hermann Häberle und Hauptlehrer Boos aus Villingen das Geläute. Im Gutachten der beiden vom 7. Oktober 1888 heißt es unter anderem: „Bei genauer Prüfung der Glocken auf den Ton hat sich ergeben, dass die

Große Glocke	C
Frauenglocke	E
Salveglocke	E
Zwölfuhrglocke	G
Totenglocke	H
Ablassglocke	H
Vesperglocke	B

stimmen.

Beim Überblick dieser Töne zeigt sich ein Zusammenfinden von Tönen, welche weder auf ein harmonisches noch melodisches Geläute Anspruch haben können. Abgesehen davon, dass die Töne E und H zweimal vorkommen und die anderen Töne zum Grundton C im Verhältnis zu den Schwingungen auffallend variieren, kann das Geläute rücksichtlich der Zahl und eigentümlichen Dimensionen der Glocken unmöglich den gehofften Effekt machen. Nicht unerheblich schädigend auf einen wohlklingenden Ton ist die Verschiedenartigkeit im Guß selbst, daher das Ungleiche, Störende in der Klangfarbe. Aufgrund der allgemeinen Angaben dürfte sich ein Umguß sämtlicher Glocken nicht

nur empfehlen, sondern derselbe ist rücksichtlich unserer örtlichen Verhältnisse sogar dringend geboten ... Die große Glocke ist nachweislich aus den Geschäftsbüchern des Herrn Grüninger auf den Ton A gegossen worden, sie stimmt aber beim Anschlag c', jedoch beim Nachklang ist ihr ursprüngliches A erkennbar. Der Grund hierfür ist begreiflich, es ist allen bekannt, dass unten im Kranz ein größeres Stück herausgebrochen ist“.

Wieder einige Jahre später nahm sich auch Domkapellmeister Carl Schweitzer aus Freiburg der Sache an. Seine Stellungnahme vom 9. August 1897 fällt wenig schmeichelhaft aus: „Die ganze Verfassung des Geläutes in musikalischer Hinsicht ist ungeordnet, technisch und künstlerisch wenig wertvoll“.

### Neue Glocken 1909

Bis das Glockenprojekt allerdings endgültig in Angriff genommen wurde, mussten sich die Villingen noch bis zur großen Münsterrenovation der Jahre 1905 bis 1909 gedulden, in deren



Abb. 2: Das Münster nach 1909 und somit nach Abschluss der Renovierungs- und Umbauarbeiten. (Foto: Archiv Schultheiß).

Rahmen auch der Südturm mit der Uhr bis zum Sockelgeschoß abgetragen und wieder neu aufgebaut wurde. Anfang Juli 1906 wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Die oberen Geschosse des Südturms wurden abgebrochen und dann in ihrer heutigen Gestalt wieder aufgebaut. Im Spätjahr 1907 war der Turm mit den großen neugotischen Schallfenstern fertiggestellt. Der Turmhelm blieb hierbei unverändert.

Schließlich gelang es 1909, den bereits lange gehegten Plan zu verwirklichen und ein komplett neues Geläute aus einem Guss anzuschaffen. Den Auftrag hierzu bekam, wie sollte es auch anderes sein, die heimische Glockengießerei Grüninger. Sie zählte damals zu den bedeutendsten weit und breit und hatte zu jener Zeit im gesamten Gebiet der Erzdiözese Freiburg eine Vorrangstellung. Viele große und bedeutende Geläute wurden in jener Zeit in Villingen gegossen.



Abb. 3: Das neue Münstergeläute im Jahre 1909, aufgehängt an den großen Glockenstühlen aus Stahl, aufgebaut im Hof der Glockengießerei Grüninger in Villingen. (Foto: Stadtarchiv Villingen-Schwenningen).

Die Weihe der neuen Glocken am 13. Juni 1909 war ein großer Festtag. Das Villingener Volksblatt berichtete hierüber am 14. Juni 1909: „Die Glockenweihe gestaltete sich gestern zu einem Freudentag für die ganze katholische Gemeinde. Am Freitag schon wurde auf der Südseite des Münsterplatzes ein starkes Gerüst erstellt, an welches die sieben prachtvollen Glocken aufgehängt und mit Tannenzweigen und Blattpflanzen geschmückt wurden. Gegen drei Uhr gestern mittag verkündeten Böllerschüsse den Beginn der Feier. Die Festpredigt hielt Hochw.

*Kurat Haller aus Heidelberg, ein gebürtiger Villingener und Neffe der Herren Glockengießer Adelbert und Benjamin Grüninger. In meisterhaften, packenden Worten verstand es der Festredner, den Kopf an Kopf harrenden Gläubigen die Bedeutung der Glocken und ihre Bestimmung zu schildern. Mögen seine an den feierlichen Akt geknüpften Wünsche in Erfüllung gehen.*

*Der Guß verlief ohne Unfall mit Hilfe Gottes, den Meistern und Gesellen, im Verein mit den umstehenden Zuschauern, die um seinen Beistand anflehten. Nach der Predigt begab sich die Geistlichkeit, mit der Stadtmusik an der Spitze, in feierlicher Prozession nach dem von Menschen dicht gefüllten Münsterplatz, um die Weihe der Glocken, die Waschung, Salbung und Räucherung vorzunehmen. Zu dieser Handhabung waren anwesend:*

*Kaplan Lang und Kaplan Ibald von hier, Pfarrer Schüber von Unterkirnach, Pfarrer Bechtold von Pfaffenweiler, die Mehrzahl der Gemeinderäte, die katholischen Stiftungsräte, die Herren Glockengießer Grüninger.*

*Zum Schluß intonierte die Stadtmusik das „Te Deum“, in das die Menge kräftig einstimmte. Um 16.45 Uhr war die Feier, die bei Alt und Jung wohl zeitlebens in Erinnerung bleiben wird, beendet.“*

Der Aufzug des neuen Geläutes auf die Türme erfolgte am 21. Juni. Auch hierüber berichtete das Villingener Volksblatt in seiner Ausgabe vom 22. Juni 1909: „Eine große Menschenmenge hatte sich gestern und heute auf dem Münsterplatz versammelt, wo z.Zt. die alten Münsterglocken heruntergelassen und die neuen aufgezogen werden. Um ¾ 7 Uhr abends kam die alte große Glocke auf Turmhöhe zum Vorschein, wo sie seit über 300 Jahren Stadt und Umgebung Freud und Leid verkündete. In 20 Minuten war die schwere, gefährvolle Arbeit glücklich vollendet, dank der sachkundigen, gewandten Mithilfe der Herren Grüninger und ihrer tapferen Gesellen. „Sie hat einige Zahnlücken“, meinte mein Nachbar, womit er sagen wollte, daß das Rad der Zeit eben auch an ihr nicht spurlos vorübergegangen. Ihr Guß ist ein wahrhaft künstlerischer, die Inschriften und Bilder sind äußerst scharf

und sauber. Sie wurde gegossen im Jahre 1601 von Christof Räßlin. In den Akten der Pfarrei ist über die Glocke zu lesen: „Gott zu Lob und seiner werden Muatter Rum auch ganzen himmlischen Here Genugen zu Rum und Ehr ainem Wolweisen Rath durch Stehr und Hilf ganzer Burgerschaft bin ich gegossen und gemacht zu Villingen in der Beriemten Statt als man zählt Sechzehnhundert ain Jar den XXII Monats Novembris fürwar. Darumb geb Gott allen denen die an mich gestiftet was Wahre Leben deren allen Namen geschrieben sind in aim newen Buoch.“ ... Heute früh halb fünf Uhr wurde die neue 105 Zentner schwere große Glocke aufgezo-

gen, die bis gegen 7 Uhr unterwegs war. Auch diese Riesenarbeit ging gut und ohne Unfall vorstatten. Die neue große Glocke ist ziemlich viel größer und schwerer als ihre Vorgängerin.“

#### Anmerkung:

Der Verfasser des Artikels nennt Christof Reble als Gießer der großen Glocke. Dies ist jedoch falsch. Die große Münstererglocke wurde 1601 von dessen Vater Hans Reble gegossen.

Somit verfügte das Münster nun über ein machtvolles Geläute, das damals zu den größten in Baden zählte:

Glocke	Name	Schlagton	Gewicht	Gießer	Gussjahr
1	Christus	as <sup>0</sup>	5.293 kg	Grüninger	1909
2	Maria	des <sup>1</sup>	2.115 kg	Grüninger	1909
3	Josef	es <sup>1</sup>	1.446 kg	Grüninger	1909
4	Johannes d. T. und Agatha	f <sup>1</sup>	1.015 kg	Grüninger	1909
5	Petrus	as <sup>1</sup>	606 kg	Grüninger	1909
6	Paulus	b <sup>1</sup>	456 kg	Grüninger	1909
7	Franziskus	des <sup>2</sup>	257 kg	Grüninger	1909
8	Sturmglöckchen	h <sup>2</sup>	ca. 50 kg	unbezeichnet	14. Jh.

#### Die deutschen Übersetzungen der lateinischen Inschriften Inschriften lauteten:

- 1.) Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Gehet also hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes
- 2.) Hl. Maria, Patronin dieser Kirche, in vielen Drangsalen der Stadt nicht vergebens anrufen, unter Deinen Schutz fliehen wir, hl. Gottesgebäerin
- 3.) Hl. Joseph, Patron der katholischen Kirche und zugleich von Deutschland, bitte für uns jetzt und immer und in der Stunde unseres Absterbens
- 4.) Gestiftet von den Wohltätern der Kirche zu Ehrens des hl. Johannes des Täuflers und der hl. Agatha sowie zum frommen Gedächtnis ihrer Eltern, deren Namenspatrone diese Heiligen waren

- 5.) Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen
- 6.) Ihr selbst wisset, daß diese meine Hände für das, was mir und meinen Genossen not tat, gesorgt haben
- 7.) St. Franziskus  
Von mir sei es ferne, mich zu rühmen, außer im Kreuze unseres Herrn Jesu Christi



Abb. 4: Die sieben neuen Glocken, aufgehängt vor dem Münster zur Glockenweihe am 13. Juni 1909. (Foto: Stadtarchiv Villingen-Schwenningen).



Die alten Glocken wurden von der Gießerei Grüninger in Zahlung genommen und eingeschmolzen, wodurch sich der Preis für das neue Geläute von 44.000 Mark auf 25.000 Mark reduzierte. So schön und so prachtvoll das neue Münstergeläute auch geraten war, so unwiederbringlich ging damals der wertvolle, über Jahrhunderte gewachsene Glockenbestand verloren.

Erhalten blieben von den alten Glocken lediglich das Sturmglockchen in der Laterne des Südturns, das dort auch heute noch hängt, und das Vesper- oder Vigiltglockchen. Diese sogenannte Alphabetglocke (sie trägt die Buchstaben des Alphabets um ihre Schulter) aus der Zeit um 1380 gelangte damals in die städtische Altertümersammlung. 1947 wanderte sie von dort auf den nach dem Krieg leeren Turm der Altstadtkirche. Nach der Anschaffung des neuen Münstergeläutes 1954 wurde sie gegen die einzig verbliebene Münsterglocke von 1909 ausgetauscht und im Turm der Altstadtkirche abgestellt. Dort fristete sie ihr Dasein und geriet in Vergessenheit, bis sie in den 1960er-Jahren wieder ihren Weg zurück ins Museum fand. Heute ist diese Glocke im Franziskanermuseum zu sehen.

So wurde damals auch die alte große Glocke von Hans Reble aus dem Jahre 1601 zerstört. Bemühungen, sie für die städtischen Sammlungen zu erwerben, scheiterten. Der katholische Stiftungsrat fragte deshalb beim Gemeinderat an, ob die große historische Glocke von der Stadt gekauft werden könne. Der Glockengießer, Gemeinderat Benjamin Grüninger, schätzte ihr Gewicht auf 4.000 Kilogramm und nannte als Preis 7.600 Mark. Das Inventar gibt 90 Zentner als Gewicht an. Bereits vor Jahren hatte sich ein Stück aus der Glocke abgelöst, so dass sie damals nur noch in der Neujahrsnacht geläutet wurde.

In der Bürgerschaft wurde allgemein der Wunsch geäußert, dass die Glocke erhalten bleibe und dass man alles zu ihrer Erhaltung tun solle. Da sie bei sämtlichen Belagerungen der Stadt geläutet wurde, denen diese siegreich widerstanden, verbinden sich mit ihr Erinnerungen an sehr bedeutungsvolle und ruhmreiche Zeiten der Vergangenheit. Die Stadt teilte mit, „dass sie durch

*anderweitige Unternehmungen stark in Anspruch genommen sei“* und sich um einen staatlichen Zuschuss bemühen wolle.

Am 13. Januar 1909 hieß es im Villingener Volksblatt: *„Seitens des Bürgermeisteramts wird uns geschrieben: In Nr. 7 des Volksblattes wird der Ankauf der alten großen Münsterglocke befürwortet. Es wäre gewiß außerordentlich zu begrüßen, wenn die Glocke als Wahrzeichen der bedeutenden Vergangenheit Villingens erhalten werden könnte. Allein die Kosten für den Ankauf sind zu hoch. Sie sind auf 7.600 Mark geschätzt. Hiervon wollte das Großh. Ministerium des Inneren auf Antrag des Gemeinderates 500 Mk. bezahlen. Der Rest sollte durch Sammlungen aufgebracht werden. Auf einen Aufruf des Gemeinderats im Mai 1908 sind sechs Mark eingegangen. Man wird deshalb auf den Ankauf der alten Glocke verzichten müssen. Das Andenken an sie soll durch einen Gipsabguß erhalten bleiben, der in der Altertumsammlung ausgestellt werden soll“.*



Abb. 5: Aufruf vom Mai 1908 für Spenden zum Ankauf der alten großen Glocke von 1601 durch die Stadt Villingen. (Quelle: Stadtarchiv Villingen-Schwenningen).

Der Gemeinderat sah also von einem Ankauf der Glocke ab. Der Landeskonservator Ernst Wagner empfahl, als er sein Bemühen um die Erhaltung der Glocke gescheitert sah, die Inschriften und Bilder der Glocke in Gips abzugießen. Es wurde daraufhin ein Gipsabguss der



Glocke angefertigt, der leider nicht erhalten geblieben ist. Als man dem Direktor der Großh. Sammlungen ein Bild dieses Glockenabgusses übersandte, dankte er mit den Worten: „*Desto mehr aber weckt das Bild das leise Bedauern, daß das wertvolle Original nicht erhalten werden konnte. Die Glocke gehörte eben doch zu den schönsten im Lande.*“

Auch Überlegungen, die Glocke zu erhalten und eventuell im Romäusturm aufzuhängen, waren an fehlenden finanziellen Mitteln gescheitert. Vom alten Geläute überdauerten somit lediglich das Vigil- oder Vesperglöcklein, das einen Platz in der Altertumssammlung der Stadt fand, und das Sturmglöckchen in der Laterne des Südturms.

Wegen ihres hohen musikalischen und künstlerischen Wertes wurden die Münsterglocken von 1909 im Ersten Weltkrieg von der Ablieferung verschont und durften auf den Münstertürmen bleiben.



Abb. 6: Ausbau der Glocken im Februar 1942 zur Ablieferung an die Rüstungsindustrie. Die große Glocke wird vom Nordturm abgelassen.  
(Foto: Stadtarchiv Villingen-Schwenningen).

Doch im Zweiten Weltkrieg war das Ende des gerade einmal 33 Jahre alten Geläutes gekommen. Im Februar 1942 mussten sämtliche Glocken bis auf die Kleinste an die Rüstungsindustrie abgeliefert werden. Die Empfangsbescheinigung der Reichsstelle für Metalle über die abgenommenen sechs Münsterglocken datiert vom 10. April 1942. Anzumerken ist noch, dass das Sturmglöckchen auf dem amtlichen Meldebogen nicht angegeben und somit auch nicht gemeldet wurde. Ob dies einfach vergessen wurde oder absichtlich geschah?

### Ein Notgeläute als Übergangslösung

Neben dem Sturmglöckchen war nur die kleinste Glocke des ehemaligen Geläutes am Ende des Zweiten Weltkrieges noch vorhanden. Diese einzig verbliebene Glocke von 1909 wiegt 257 Kilogramm und erklingt mit dem Schlagton des<sup>2</sup>.



Abb. 7: Die große, mehr als fünf Tonnen schwere Glocke von 1909 nach ihrem Ausbau 1942, bereit zum Abtransport auf den Glockenfriedhof.  
(Foto: Stadtarchiv Villingen-Schwenningen).



Abb. 8: Meldebogen des Glockenbestandes des Münsters vom 29. Mai 1940. (Quelle: Archiv Münsterpfarrei).

So schnell wie möglich sollten nach dem Krieg wieder Glocken auf die Münstertürme kommen, sei es auch nur als vorübergehender Notbehelf. So kamen bereits im Juni 1945 drei weitere Glocken ins Münster. Vom Friedhof wurde die auf dem Grab des 1927 verstorbenen Glockengießers Benjamin Grüninger stehende Glocke geholt. Weiterhin wurden eine Glocke der Fideliskirche ins Münster umgehängt und eine kleine alte Glocke aus dem Bestand der Familie Grüninger ebenfalls im Münsterturm aufgehängt. Für diese Aktion stellte die Glockengießerei Grüninger mit Datum vom 2. Juli 1945 einen Betrag von 237 Mark in Rechnung.

1949 stiftete die Glockengießerei Grüninger für ihre Heimatgemeinde zwei neue Glocken f<sup>1</sup> (900 Kilogramm) und g<sup>1</sup> (500 Kilogramm). Das amtliche Abnahmegutachten von Dr. Jakob Maier datiert vom 8. September 1949. Darin schrieb er: „Gegenüber der Abnahme der Glocken bestehen trotz der vertieften Primen keine Bedenken, da besonders die Schlagtöne sehr gut getroffen sind und die Glocken in ihrer Resonanzwirkung als sehr gut tragend anzusprechen sind“. Die beiden Glocken wurden am 23. Oktober 1949 geweiht.

Diese waren als Grundstock für später anzuschaffende weitere Glocken gedacht. Zu diesem Zeitpunkt war nämlich ein neues Geläute mit der Tonfolge g<sup>0</sup> – c<sup>1</sup> – d<sup>1</sup> – f<sup>1</sup> – g<sup>1</sup> – a<sup>1</sup> – c<sup>2</sup> angedacht. Als es dann 1954 endlich soweit war und das neue Münstergeläute gegossen werden

konnte, hatte man sich jedoch wieder für die Tonzusammenstellung des Vorkriegsgeläutes entschieden.

Die vom Grüninger-Grab auf dem Friedhof entlehene Glocke konnte daraufhin Ende 1949 wieder zurückgegeben werden und auch das alte Glöcklein aus dem Besitz von Grüninger und die von St. Fidelis ausgeborgte Glocke wurden wieder abgehängt. Das Münster hatte von da an ein Notgeläute mit drei Glocken, der erhalten gebliebenen Glocke von 1909 und den beiden neuen Glocken von 1949.

Doch die beiden von Grüninger dem Münster 1949 geschenkten Glocken erfüllten die Erwartungen nicht. Trotz der positiven Bewertung im Abnahmegutachten hieß es in einem Gutachten von 1950 (ohne Unterschrift): „Man muss tatsächlich beim Läuten feststellen, dass die beiden neuen Glocken klanglich wie harmonisch weit hinter dem alten Geläute liegen“.

Als dann 1954 das heutige große Münstergeläute angeschafft wurde, bot der Stiftungsrat des Münsters mit Schreiben vom 12. April 1954 die drei Münsterglocken der Nachbarpfarrei St. Fidelis an: „Die derzeitigen drei Glocken des Münsters sollen nach ihrer Abnahme vom Münsterturm der St. Fidelis-Pfarrei leihweise zur Verfügung gestellt werden“. Dies wurde jedoch von Fidelis-Pfarrer Maximilian Hettler abgelehnt. Mit Schreiben vom 20. Mai 1954 bedankte er sich für das Angebot, schrieb jedoch „dass die Gemeinde aus verschiedenen Gründen hiervon keinen Gebrauch machen möchte“.

Die einzige erhaltene Münsterglocke von 1909 hängt heute wieder im südlichen Münsterturm und ist Teil des dort installierten Glockenspiels. Nach der Beschaffung des neuen Münstergeläutes 1954 war sie zunächst auf den Turm der Altstadtkirche gelangt. In den 1970er-Jahren wurde sie dort wieder abgehängt und kam ins Museumsdepot. Von dort fand sie ihren Weg wieder zurück ins Münster und ist seit 2006 Bestandteil des neuen Glockenspiels.

Die beiden von Grüninger 1949 gestifteten Glocken wurden im Zuge des Gusses der neuen Glocken 1954 eingeschmolzen. Die Spur der bei-

den weiteren 1945 im Münster als Übergangslösung aufgehängten Glocken lässt sich nicht mehr zurückverfolgen und es ist somit auch offen, was mit diesen geschehen ist.

### Das heutige Geläute von 1954

Dieses Notgeläute konnte nur ein Provisorium bleiben. Für die Villingener war es ein wichtiges Anliegen, neue Glocken für das Münster zu beschaffen, die den zerstörten Glocken von 1909 in Nichts nachstehen sollten. Schon mit Schreiben vom 19. Januar 1949 schlug die Firma Grüninger als Disposition für ein neues Münstergeläute die Tonfolge  $g^0 - c^1 - d^1 - e^1 - g^1 - a^1 - c^2$  vor.

Das jetzige, prachtvolle Geläute des Münsters kam 1954 auf die Türme. Unter dem damaligen Dekan und Münsterpfarrer Max Weinmann wurde die Glockensache zielstrebig vorangebracht. Das neue Geläute bekam dann schließlich, entgegen zwischenzeitlichen Überlegungen, doch wieder die gleiche Tonfolge wie das dem

Krieg zum Opfer gefallene. Zudem wurde als achte Glocke zusätzlich eine  $c^2$ -Glocke eingefügt. Dies wurde auch von Glockengießer Friedrich Wilhelm Schilling sehr begrüßt, da diese zusätzliche Glocke viele weitere Läutekombinationen ermögele.

Die größte Glocke wurde von der Stadt Villingen gestiftet zum Gedächtnis an die Toten der beiden Weltkriege sowie zum Andenken an das 250jährige Jubiläum der Tallard'schen Belagerung 1704. Der Villingener Stadtrat genehmigte die Stiftung der großen Glocke mit einem Aufwand von 30.000 Mark in seiner Sitzung vom 24. Februar 1954.

Um die finanziellen Mittel zur Beschaffung des neuen Geläutes wurde intensiv geworben. Es wurde ein Glockenausschuss gebildet, der sich um das große Projekt kümmerte. Und die Villingener, sowohl Firmen wie auch Privatpersonen, unterstützten das Vorhaben bereitwillig. Am Ende standen den Gesamtkosten von rund 97.000 Mark (davon rund 85.000 Mark für die Glocken und der Rest für Glockenstuhl und Läuteanlagen) Spenden in Höhe von etwa 82.000 Mark gegenüber. Die vollständige Liste mit allen Spendern ist im Archiv der Münstergemeinde vorhanden.



Abb. 9: Spendenaufwurf für ein neues Münstergeläute aus dem Jahre 1954. (Quelle: Archiv Münsterpfarrei).



Abb. 10: Spendenurkunde von 1954. (Quelle: Stadtarchiv Villingen-Schwenningen).

Mit der Herstellung der neuen Münsterglocken wurde die Gießerei von Friedrich Wilhelm Schilling in Heidelberg betraut. Der Vertrag mit der Firma Schilling wurde von der Münstergemeinde am 4. April 1954 unterzeichnet.





Abb. 11: Auf dem Gelände der Glockengießerei in Heidelberg. Abg. Personen (v.l.n.r.): August Wildi, Christian Huonker, Konrad Baumann, Alfons Bieger, Adolf Ummenhofers., Maria Rohrer, Regina Blaser, Karl Faigle, Helga Kopp, Emil Daiger, Franz Weinmann, Adolf Ummenhofer jun. (Fotos: Nachlass Karl Faigle).

Schilling zählte ohne Zweifel zu den bedeutendsten Glockengießern der Nachkriegszeit. Von der Gründung seiner Gießerei 1949 bis zu seinem Tod 1971 goss er mehr als 7.000 Glocken für unzählige Dorf- und Stadtkirchen, aber auch für berühmte Dome und Münster. Von ihm stammen unter anderem auch die Glocken des Freiburger Münsters, des Konstanzer Münsters, der ehemaligen Abteikirche von St. Blasien oder der Dome in Würzburg und Fulda sowie in der näheren Umgebung beispielsweise die Geläute von Furtwangen, Vöhrenbach, Blumberg, Triberg, St. Georgen oder St. Marien in Donaueschingen.

Die heimische Glockengießerei Grüninger, die ansonsten wohl zumindest in die engere Auswahl gekommen wäre, war ja bereits 1951 in Konkurs gegangen und goss seit diesem Zeitpunkt keine Glocken mehr. Nach Abschluss des Konkursverfahrens ist die Firma dann 1956 endgültig erloschen, nach einer fast 400-jährigen Geschichte.

Am 6. August 1954 erfolgte der Guss der Glo-

cken in Heidelberg, bei dem auch eine Delegation aus Villingen dabei war. Zu unvergesslichen Ereignissen in der Villingener Geschichte wurden der festliche Einzug der neuen Glocken in die Stadt am Freitag, 10. September und die feierliche Glockenweihe am Sonntag, 12. September 1954.



Abb. 12: Das neue Münster geläute von 1954 bei der Glockengießerei Schilling in Heidelberg, bereit zum Transport nach Villingen.

Zum Einzug der neuen Glocken in der Stadt berichtete der Südkurier am 13. September 1954:





Abb. 13: Die neuen Glocken verlassen die Glockengießerei in Heidelberg und machen sich auf den Weg nach Villingen. (Foto: Stadtarchiv Villingen-Schwenningen).

„Vom Lindenhof bis zum Münsterplatz hatte sich die Bevölkerung zu beiden Seiten der Straße aufgereiht. Auch auf dem Münsterplatz waren dichte Scharen versammelt. Pünktlich um 19 Uhr waren die acht Glocken auf blumengeschmückten Wagen eingetroffen. Unter dem Spiel der Stadtmusik und unter dem Vorantritt der Banner der Jugend, gefolgt von der Geistlichkeit, den Stiftungs- und Stadträten, wurden sie durch das Obere Tor zum Münster geleitet.“

Hell strahlten die vor dem flaggengeschmückten Hauptportal aufgefahrenen Glocken in metallendem Glanz, als sich die Scheinwerfer auf sie richteten. Namentlich die größte unter ihnen fand die Bewunderung aller Zuschauer. Hat sie doch ein Gewicht von 108 Zentnern, statt der vorgesehen 104. Sie wird zusammen mit dem Klöppel sogar 112 Zentner wiegen.

Die würdige Begrüßungsfeier wurde eingeleitet durch einen Choral der Stadtmusik. Danach richtete ein Vertreter der Jugend seinen poetischen Willkomm an die neuen Glocken. „Trüb und düster war der Februartrag vor 12 Jahren, als man das damalige kunstvolle Geläute des Münsters, eines der wertvollsten des ganzen Landes, dem Kriege opfern musste“, so erinnerte Dekan und Geistl. Rat Weinmann in seiner Ansprache. „Tief ergriffes die Gläubigen, als dann am Pfingstamstag 1945 wieder ein einfaches dreistimmiges Geläute erklang. Erst recht aber ist jetzt ein Freudentag, da nun wiederum ein volles prächtiges Geläute der Weihe harri“.

Oberbürgermeister Kern bezeichnete diese Stunde

als freudiges Ereignis für die Münsterpfarre und für die ganze Stadt. „Glücklich das Volk, so rief der Redner aus, das trotz der Schwere der Zeit die Kraft aufbringt, den Türmen wieder Glocken zu geben, die ihm wieder Herz und Seele erwärmen ...“.



Abb. 14: Die acht neuen Glocken vor dem Münster, aufgehängt und geschmückt zur Glockenweihe am 12. September 1954. (Foto: Stadtarchiv Villingen-Schwenningen).

Ein großer Festtag war dann die feierliche Glockenweihe am Sonntag, 12. September 1954. Lassen wir auch hier den Chronisten des Südkurier nochmals zu Wort kommen. In der Ausgabe vom 14. September 1954 schrieb er: „Ebenso feierlich wie der Einzug verlief auch die Weihe der neuen Münsterglocken am Sonntag. Bereits am Vormittag hielt Abt Dr. Ohlmeyer vom Stift Neuburg



Abb. 15: Die große, 5400 Kilogramm schwere Christusglocke vor dem Hauptportal des Münsters. (Foto: Stadtarchiv Villingen-Schwenningen).

eine Pontifikalmesse und predigte über das Fest des Namens Mariä. Das Volk sang die Speyerer Domfestmesse. Am Nachmittag war das Münster schon dicht besetzt, als der Konsekrator mit zahlreichen Geistlichen von hier und auswärts, geleitet von den Bannern der katholischen Jugend, seinen Einzug hielt. Mit dem mächtigen und miteißenden Chor aus der Schöpfung von Haydn „Die Himmel erzählen“ wurde die Feier eingeleitet. Unter der Stabführung von Chordirektor Wasfmer wirkten mit der Münster- und der St. Georgs-Chor, das Villingener Kammerorchester und als Solisten Edith Koob (Sopran), Paul Bär (Tenor) und der Sendeleiter des Südwestfunks Ernst Brugger, Freiburg (Baß). Die Aufführung war künstlerisch so wirkungsvoll, daß der Abt zu Beginn seiner Festpredigt betonte, er habe schon viele Glockenweihen vorgenommen, aber noch keine habe einen so prächtigen Auftakt mit solchem Preis des Schöpfers erfahren ...



Abb. 16: Unter immenser Beteiligung der Bevölkerung wurden die acht neuen Glocken am 12. September 1954 auf dem Münsterplatz geweiht. (Foto: Archiv Schultheiß).

In feierlichem Zuge begab man sich dann auf den Münsterplatz zur Weihehandlung, wo ebenfalls hunderte von Andächtigen bereits versammelt und am Lautsprecher den Vorgängen im Inneren des Münsters gefolgt waren. Das Glockengerüst und



Abb. 17: Weihe der Glocken durch Abt. Dr. Ohlmeyer. (Foto: Stadtarchiv Villingen-Schwenningen).

die Glocken selbst trugen reichen Blumenschmuck. An den Glocken waren Täfelchen mit Namen und Gewicht, für alle gut lesbar, angebracht. Dekan Weinmann erläuterte jeweils kurz die Bedeutung der vielfältigen Weihehandlungen wie der Glockentaufe, der Glockensalbung und der Glockenräucherung.“

In den folgenden Tagen wurden die Glocken auf die Türme gezogen. Die große Christkö-



Abb. 18: Dekan und Münsterpfarrer Max Weinmann bei der Glockenweihe 1954. (Foto: Stadtarchiv Villingen-Schwenningen).



nigsglocke war am Montag, 20. September, an der Reihe. Am Mittwoch, 22. September, waren dann schließlich alle acht Glocken auf den Türmen angekommen.



Abb. 19: Die Marienglocke 1954 kurz vor ihrem Aufzug auf den Turm. (Foto: Archiv Münsterpfarrei).



Abb. 21: Die große Christusglocke kurz vor ihrem Aufzug auf den nördlichen Münsterturm. (Foto: Archiv Münsterpfarrei).

Am Samstag, 9. Oktober 1954, war es dann soweit. Erstmals erklang das neue Geläute in seiner vollen Pracht. Der Südkurier berichtete hierüber in seiner Ausgabe vom 11. Oktober 1954: „Erstmals klang und schwang am Samstagabend das volle neue Münstergeläute über den Dächern der alten Zähringerstadt. Es ist ein wahrhaft festliches Geläute. Die hellen Stimmen der kleinen Glocken werden durch die Bässe der großen und vor allem durch den schweren tiefen Ton der größten dieser



Abb. 20: Die 2065 Kilogramm schwere Marienglocke kommt auf den Turm. (Foto: Archiv Münsterpfarrei).



Abb. 22: Die 5400 Kilogramm schwere Christusglocke wird auf den Turm gezogen. (Foto: Archiv Münsterpfarrei).

26029

Prof. FRANZ STEMMER  
Abnahmegeutachten

FREIBURG, d. 29. Nov. 1954

Seite II  
Eingang: 30.11.54

an den  
Spez. Versuchsprot.,  
KUNSTGIEßEREI

Die Münster(glocke) T I I I I a g m hat von der Firma  
Schilling, Karlsruhe, wie folgendes Ergebnis ergeben.  
Die Schwingbreite lautet:

$$as^0 = des^1 = as^2 = as^3 = as^4 = as^5 = as^6 = as^7$$

	as <sup>0</sup>	as <sup>1</sup>	as <sup>2</sup>	as <sup>3</sup>	as <sup>4</sup>	as <sup>5</sup>	as <sup>6</sup>	as <sup>7</sup>
Schillington	as <sup>0</sup> = 4	as <sup>1</sup> = 4	as <sup>2</sup> = 4	as <sup>3</sup> = 4	as <sup>4</sup> = 4	as <sup>5</sup> = 4	as <sup>6</sup> = 4	as <sup>7</sup> = 4
Firma	as <sup>0</sup> = 4	as <sup>1</sup> = 4	as <sup>2</sup> = 4	as <sup>3</sup> = 4	as <sup>4</sup> = 4	as <sup>5</sup> = 4	as <sup>6</sup> = 4	as <sup>7</sup> = 4
Tone	as <sup>0</sup> = 4	as <sup>1</sup> = 4	as <sup>2</sup> = 4	as <sup>3</sup> = 4	as <sup>4</sup> = 4	as <sup>5</sup> = 4	as <sup>6</sup> = 4	as <sup>7</sup> = 4
Stärke	as <sup>0</sup> = 4	as <sup>1</sup> = 4	as <sup>2</sup> = 4	as <sup>3</sup> = 4	as <sup>4</sup> = 4	as <sup>5</sup> = 4	as <sup>6</sup> = 4	as <sup>7</sup> = 4
Schwingbreite	as <sup>0</sup> = 4	as <sup>1</sup> = 4	as <sup>2</sup> = 4	as <sup>3</sup> = 4	as <sup>4</sup> = 4	as <sup>5</sup> = 4	as <sup>6</sup> = 4	as <sup>7</sup> = 4
Versuchsort	as <sup>0</sup> = 4	as <sup>1</sup> = 4	as <sup>2</sup> = 4	as <sup>3</sup> = 4	as <sup>4</sup> = 4	as <sup>5</sup> = 4	as <sup>6</sup> = 4	as <sup>7</sup> = 4
Zeitraum	as <sup>0</sup> = 4	as <sup>1</sup> = 4	as <sup>2</sup> = 4	as <sup>3</sup> = 4	as <sup>4</sup> = 4	as <sup>5</sup> = 4	as <sup>6</sup> = 4	as <sup>7</sup> = 4
Verfasser	as <sup>0</sup> = 4	as <sup>1</sup> = 4	as <sup>2</sup> = 4	as <sup>3</sup> = 4	as <sup>4</sup> = 4	as <sup>5</sup> = 4	as <sup>6</sup> = 4	as <sup>7</sup> = 4
Bestelln.	as <sup>0</sup> = 4	as <sup>1</sup> = 4	as <sup>2</sup> = 4	as <sup>3</sup> = 4	as <sup>4</sup> = 4	as <sup>5</sup> = 4	as <sup>6</sup> = 4	as <sup>7</sup> = 4
Firma	as <sup>0</sup> = 4	as <sup>1</sup> = 4	as <sup>2</sup> = 4	as <sup>3</sup> = 4	as <sup>4</sup> = 4	as <sup>5</sup> = 4	as <sup>6</sup> = 4	as <sup>7</sup> = 4
Tone	as <sup>0</sup> = 4	as <sup>1</sup> = 4	as <sup>2</sup> = 4	as <sup>3</sup> = 4	as <sup>4</sup> = 4	as <sup>5</sup> = 4	as <sup>6</sup> = 4	as <sup>7</sup> = 4
Schwingbreite	as <sup>0</sup> = 4	as <sup>1</sup> = 4	as <sup>2</sup> = 4	as <sup>3</sup> = 4	as <sup>4</sup> = 4	as <sup>5</sup> = 4	as <sup>6</sup> = 4	as <sup>7</sup> = 4
Verfasser	as <sup>0</sup> = 4	as <sup>1</sup> = 4	as <sup>2</sup> = 4	as <sup>3</sup> = 4	as <sup>4</sup> = 4	as <sup>5</sup> = 4	as <sup>6</sup> = 4	as <sup>7</sup> = 4

6.11.54

acht Glocken, der 108 Zentner schweren Kriegergedächtnisglocke, zu einer vollen Harmonie verbunden. Unwillkürlich verhielten bei diesen Klängen die Menschen den Schritt. Beim Münster sammelten sich große Menschenmassen an, um das Schwingen der Glocken durch die großen Schallöffnungen zu verfolgen. Es war nicht nur technisches Interesse, das da waltete: Dieses Geläute griff ans Herz. Erinnernte es doch ganz an das prächtige Geläute, das vor 12 Jahren geopfert werden mußte und viele Hörer werden all des Schmerzlichen gedacht haben, das wir in der Zwischenzeit über uns ergehen lassen mußten. Vier Wochen hat es gebraucht seit der Weihe der Glocken, bis das Vollgeläute in Gang gesetzt werden konnte ...“.

31 Jahre lang blieb das Geläute nun in diesem Zustand, bis 1985 eine weitere Glocke hinzukam und das Münster geläutete auf neun Stimmen erweitert.

### 1985 kommt die Jakobusglocke hinzu

Um das Geläute noch voller und runder erklingen zu lassen und den ungewöhnlich großen Tonabstand zwischen der größten (as<sup>0</sup>) und der zweitgrößten Glocke (des<sup>1</sup>) zu schließen, wurde 1985 eine weitere Glocke, die Jakobusglocke, angeschafft. Schon 1978 hatte sich ein eigener Freundeskreis gegründet, der sich die Anschaffung einer weiteren Glocke für das Münster, der dann zweitgrößten im Geläute, zum Ziel gesetzt hatte.

Am 15. März 1985 wurde die Glocke in den Hallen der Karlsruher Glocken- und Kunstgießerei in Karlsruhe gegossen. Künstlerisch gestaltet wurde sie von Klaus Ringwald aus Schonach. Am Pfingstsonntag, 26. Mai 1985, wurde die neue Glocke unter großer Beteiligung auf dem Münsterplatz durch Münsterpfarrer und Dekan Kurt Müller geweiht. Am Dienstag, 28. Mai, wurde sie auf den Nordturm gezogen.

Sie ist auf den Ton b<sup>0</sup> gestimmt, wiegt 3.651 Kilogramm und ist seither die zweitgrößte Glocke des Geläutes. Auch hier zeigte sich wieder die Verbundenheit der Villinger mit ihrem Münster. Allein aus Spendengeldern wurde die prächtig verzierte Glocke finanziert.

Prof. FRANZ STEMMER  
Abnahmegeutachten

FREIBURG, d. 29. Nov. 1954

Seite II

Das neue Villinger Münstergeläute ist genau abgestimmt wie das Vorläufergeläute, nur wurde der ursprüngliche Bassbereich um zwei Oktaven erhöht (des<sup>1</sup> - Glocke eingefügt).

Wie alle Villinger geläute ist es durch die abgestimmte Schwingbreite der einzelnen Glocken ein Ganzes. Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne. Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne. Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne.

Die wertvollsten Merkmale der Herstellung wurden durch die Temperaturabstimmung bewirkt. Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne. Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne. Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne.

Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne. Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne. Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne.

Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne. Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne. Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne.

Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne. Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne. Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne.

Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne. Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne. Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne.

Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne. Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne. Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne.

Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne. Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne. Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne.

Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne. Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne. Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne.

Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne. Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne. Die Zusammenstellung ist eine sehr schöne.

Abb. 23: Amtliches Abnahmegeutachten des neuen Münstergeläutes von Domkapellmeister Franz Stemmer aus Freiburg vom 29. November 1954. (Quelle: Archiv Münsterpfarrei).





Abb. 24: Die Jakobusglocke steht 1985 auf dem Münsterplatz, bereit, auf den nördlichen Münsterturm gebracht zu werden. (Foto: Archiv Schultheiß).

Im Zusammenhang mit der Anschaffung der Jakobusglocke wurden im Frühjahr 1985 an der Glockenanlage weitere Arbeiten durchgeführt. Bis zu diesem Zeitpunkt hingen im Nordturm neben der großen Glocke drei weitere, kleinere Glocken. Diese wurden in den Südturm umgehängt. Gleichzeitig wurde der Stahlglockenstuhl im Südturm durch einen neuen aus Holz ersetzt. Somit hängen nun im Nordturm die beiden größten Glocken, die übrigen sieben Glocken des Geläutes haben ihren Platz im Südturm gefunden.

#### Die Sturmglocke in der Laterne des Südturms

Neben dem eigentlichen Geläute hängt in der Laterne des Südturms noch eine weitere Glocke, das kleine Sturmglöckchen aus dem 14. Jahrhundert. Es ist die älteste im Münster vorhandene Glocke und überstand sowohl das Einschmelzen

der alten Münsterglocken 1909 wie auch die Glockenablieferung im Zweiten Weltkrieg.

Bis heute erhalten geblieben ist ein kleines Türchen aus Metall an der südlichen Seite des Südturms in etwa 1,50 Meter Höhe. Früher lief von ganz oben, von der Laterne des Südturms, ein Seil von der Sturmglocke bis hierhin. Bei Gefahr konnte das Türchen geöffnet werden und so vom Münsterplatz aus das Sturmglöckchen geläutet werden, ohne auf den Turm steigen zu müssen.

#### Der heutige Bestand der Münsterglocken

Das Münstergeläute von Villingen gehört zu den schönsten Geläuten im süddeutschen Raum und darüber hinaus und mit einem Gesamtgewicht von 15.354 Kilogramm auch zu den größten. Das Sturmglöckchen gehört nicht zum eigentlichen Geläute.

#### Die Glocken im Einzelnen

Die Inschriften der Glocken lauten:

Auf allen Glocken:

Gegossen im Marianischen Jahr 1954

- 1.) Christkönigsglocke  
Rex gloriae, Christe, veni cum pace.  
(Übersetzung: König der Glorie, Christus, komme mit Frieden)  
Gestiftet von der Stadt Villingen zum Gedächtnis der Toten beider Weltkriege und zum Andenken an das Jubiläum der Tallard-schen Belagerung 1704
- 2.) Jakobusglocke  
Heiliger Jakobus, Patron der Pilger und der Straßen, führe die Völker Europas zur Einheit in Freiheit
- 3.) Marienglocke  
Maria, Patrona Villingae, in coelum assumpta, sub umbra alarum tuarum, protege nos  
(Übersetzung: Maria, Patronin Villingens, in den Himmel aufgenommen, im Schatten deiner Flügel beschütze uns)
- 4.) St. Josefsglocke  
Sancte Josef, tutela Christi, ora pro nobis nunc et in hora mortis

(Übersetzung: Heiliger Josef, Schutz Christi, bitte für uns, jetzt und in der Stunde des Todes)

Gestiftet von der Familie Josef Kaiser und Magdalena geb. Schrodi

5.) St. Johannes der Täufer-Glocke

Vox clamantis in deserto

(Übersetzung: Stimme eines Rufenden in der Wüste)

Gestiftet von Familie Hermann Schwer und Johanna geb. Schöllner

6.) St. Petrus und Paulus-Glocke

Pastor ovium, Sancte Petre et Sancte Paule, praedicator veritatis, orate pro populo, intercedite pro clero

(Übersetzung: Hirte der Herde, St. Petrus, und St. Paulus, Kündler der Wahrheit, bittet für das Volk und tretet ein für die Geistlichkeit)

7.) Bruder Klaus-Glocke

Sancte Nicolae, pater patriae, Germaniam disperitam in libertate paceque aduna ad laudem gloriae

(Übersetzung: Heiliger Niklaus, Vater des Vaterlandes, führe das geteilte Deutschland in Freiheit und Frieden zum Lob der Herrlichkeit)

Gestiftet vom Münsterpfarrer und den Mitgliedern des Münsterstiftungsrates U.L. Frau

8.) Hl. Pius X.-Glocke

Omnia instaurare in Christo

(Übersetzung: Alles erneuern in Christus)

9.) Schutzengelglocke

Angelis suis Deus mandavit de te, ut custodiant te in omnibus vias tuas

(Übersetzung: Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich beschützen auf allen deinen Wegen)

Gestiftet von der Familie Gustav Eigeldinger.

**Die Christusglocke bekommt einen Sprung**

63 Jahre lang erklangen die Glocken von den Münstertürmen, bis die große Christusglocke ihre Stimme verlor. Um den Jahreswechsel 2017/2018 herum hatte sich der Klang der Glocke plötzlich dramatisch verschlechtert. Anstelle

Glocke	Name	Schlagton	Gewicht	Gießer	Gussjahr	Ort
1	Christkönig	as <sup>0</sup>	5.400 kg	F.W. Schilling	1954	Nordturm
2	Jakobus	b <sup>0</sup>	3.651 kg	Karlsruher Glocken- und Kunstgießerei	1985	Nordturm
3	Maria	des <sup>1</sup>	2.065 kg	F.W. Schilling	1954	Südturm
4	Josef	es <sup>1</sup>	1.389 kg	F.W. Schilling	1954	Südturm
5	Johannes d. T.	f <sup>1</sup>	1.098 kg	F.W. Schilling	1954	Südturm
6	Peter und Paul	as <sup>1</sup>	617 kg	F.W. Schilling	1954	Südturm
7	Bruder Klaus	b <sup>1</sup>	508 kg	F.W. Schilling	1954	Südturm
8	Pius X.	c <sup>2</sup>	336 kg	F.W. Schilling	1954	Südturm
9	Schutzengel	des <sup>2</sup>	290 kg	F.W. Schilling	1954	Südturm
10	Sturmglöckchen	h <sup>2</sup>	ca. 50 kg	unbezeichnet	14. Jh.	Laterne Südturm

des mächtigen und feierlichen Tons war schließlich nur noch ein dumpfer, blecherner Klang zu vernehmen.



Abb. 25: Am 17. August 2020 wurde die durch einen Sprung beschädigte große Christusglocke aus dem Münsterturm geholt. (Foto: Schultheiß).

Umfangreiche Untersuchungen von Glockenexperten folgten, ehe schließlich feststand: In der Glocke hatte sich ein Riss gebildet und dem mächtigen Instrument seine Stimme geraubt. Was für den Schaden verantwortlich war, darüber konnten auch die Fachleute nur spekulieren. Vielleicht ein falsch dimensionierter und zu schwerer Klöppel, die Tatsache dass die Aufhängung des Klöppels nicht genau mittig platziert war oder ein Gussfehler beim Guss der Glocke 1954, welcher erst nach jahrzehntelangem Gebrauch zu Tage trat?

Am 17. August 2020 wurde die große Glocke von einem gewaltigen Kran unter den Augen einer großen Zuschauermenge aus dem Nordturm gehievt. Mit einem Schwertransport wurde die Glocke in die niederländische Stadt Asten in der Nähe von Eindhoven gebracht. In der dortigen Glockengießerei Eijsbouts wurde die Glocke in einem aufwendigen Verfahren repariert. Zur großen Freude hatte der Klang hierdurch keine Einbußen erlitten.

In diesem Zuge wurde auch die Glockenstube im Nordturm renoviert. Hierzu musste auch die 1985 aufgehängte Jakobusglocke vom Turm genommen werden, um für die umfangreichen Arbeiten im Turm genügend Platz zu schaffen.

Der alte Boden der Glockenstube musste komplett entfernt und durch einen neuen ersetzt werden. Vor allem jedoch wurde der große Glockenstuhl saniert, ein gewaltiges Gestänge aus Stahl. In welchem schlechtem Zustand dieser war, wurde den Fachleuten erst deutlich, als die Glocken ausgebaut waren. Beide Glocken bekamen in diesem Zuge auch neue und leichtere Klöppel, die ein schonenderes Läuten ermöglichen.

Ende Januar 2021 war es dann endlich wieder soweit. Die Christkönigs- und die Jakobusglocke wurden mit einem großen Kran wieder in den Nordturm transportiert. Groß war dann die Freude, als am Freitag, 19. März 2021, zur Abendmesse erstmals wieder das volle Geläute zu hören war.



Abb. 26: Die große Christusglocke nach geglückter Reparatur in der Glockengießerei Eijsbouts im niederländischen Asten. (Foto: Johannes Wittekind, Glockeninspektion der Erzdiözese Freiburg).

Ende 2021 wurde dann auch im Südturm gearbeitet. Messungen hatten ergeben, dass insbesondere die drei kleinsten Glocken das Bauwerk belasten, da ihre Schwingungsfrequenz beim Läuten zu nah an der Eigenfrequenz des Turmes liegt und diesen somit aufschaukelt. Die drei kleinen Glocken haben Obergewichte und zudem neue, daran angepasste Doppelgelenk-Rundballenklöppel erhalten. Damit konnten die Anschlagzahlen beim Läuten weitestgehend aus dem kritischen Bereich herausgebracht werden.

### **Das Glockenspiel**

Zur Geschichte der Münsterglocken gehört natürlich aus das Glockenspiel im Südturm. Es besteht aus 46 im Jahr 2006 von der Glockengießerei Perner in Passau gegossenen Glocken und der kleinsten Glocke des ursprünglichen Geläuts von Grüninger aus dem Jahr 1909. Außerdem wurden vier Glocken des Hauptgeläuts zusätzlich mit Magnetschlaghämmern ausgestattet, sodass

insgesamt 51 Glocken in das Glockenspiel integriert sind.

Über das Glockenspiel hat Dieter Ehnes im Jahreshaft XXXII / 2009 einen ausführlichen Beitrag veröffentlicht (S. 109 ff.).

#### **Quellen und Literatur:**

- Archiv der Münsterpfarre Villingen, Bauakten
- Stadtarchiv Villingen-Schwenningen
- Villinger Volksblatt, diverse Ausgaben
- Südkurier Villingen, diverse Ausgaben
- Kling, Wilhelm: Unserer lieben Frauen Münster zu Villingen im Schwarzwald, Villingen 1910
- Kraus, Franz Xaver: Die Kunstdenkmäler des Großherzogthums Baden, Zweiter Band – Die Kunstdenkmäler des Kreises Villingen, Freiburg 1890
- Preiser, Hermann: „gloggen slahen und sturm lüten“ – Villingen Glockengeschichte von den Anfängen bis heute, in: Geschichts- und Heimatverein Villingen, Jahreshaft IX, 1984/85
- Revellio, Paul: Beiträge zur Geschichte der Stadt Villingen, hrsg. von der Stadt Villingen, Villingen 1964
- Thurm, Sigrid: Deutscher Glockenatlas, Band 4 – Baden, München 1985
- Brüstle, Hans: Villingen – Aus der Geschichte der Stadt, darin: Fuchs, Josef: Kurze Kunstgeschichte Villingens, Villingen 1971.